

# An(ge)dacht

## Weihnachten

Kürzlich mal wieder mit der OEG nach Mannheim gefahren: Die Leute sitzen gut verteilt, ungefähr einer pro Vierer. Ich will mich in einen Vierer dazu setzen, begrüße zuvor aber noch den jungen Mann, der da schon sitzt: „Guten Tag!“

Plötzliche Anzeichen großer Aufregung: Der junge Mann bekommt keinen Ton heraus, flackernder Blick, er scheint sich fast bedroht zu fühlen, wie in Panik. Ich kann ihn beruhigen: „Keine Angst, wir kennen uns nicht. Es war nichts weiter als freundlich gemeint.“

Es gibt auch andere Alltagssituationen, in denen wir uns ausweichen, in denen wir Begegnung vermeiden. Wir sind nicht darauf eingestellt. Es kann uns ganz durcheinander bringen, wenn einer plötzlich die Anonymität durchbricht, den anderen grüßt, ihn anspricht.

An Weihnachten spricht uns Gott plötzlich an. Er durchbricht die Anonymität, in der wir ihn gerne lassen. Man kann zwar nicht sagen, dass das Fest – alle Jahre wieder – überraschend kommt. Dennoch sind wir auf die Sache, die da geschieht, oft gar nicht eingestellt. Obwohl die Adventszeit uns Gelegenheit genug gibt, uns darauf vorzubereiten. Aber die Adventszeit ist manchmal so sehr dem Diktat von Konsum und Gemütlichkeit verfallen, dass wir die Peilung dafür verlieren, wohin der Weg in dieser Zeit geht.

An Weihachten begegnet uns Gott in Jesus. Es kann sein, dass uns diese Begegnung in Panik versetzt, erschreckt, bedroht, wenn Jesus kommt. Was will der denn von mir? So ging es dem jungen Mann im Zug, als ich in den Vierer kam. Er versteht nicht, was ich von ihm will. Ich wollte nichts. Es ging mir um nichts weiter als um Freundlichkeit.

An Weihnachten kommt Jesus in unser Leben. Vielleicht bedrängt uns das. Vielleicht verstehen wir nicht, was das soll. Dabei geht es um nichts weiter, als dass er uns die Freundlichkeit Gottes bringt, seine herzliche Barmherzigkeit zeigt, seine Liebe spüren lässt. Dafür kommt Jesus in das Leben von

uns Menschen. Schon bei seiner Geburt geschehen Zeichen, die zeigen: Mit dem schlägt Gott ein neues Kapitel auf in seiner Geschichte mit uns Menschen. Mit dem verändert er unser Leben, eröffnet er uns neue Lebenschancen, verjagt er die Angst, besiegt er den Tod. Das klingt an Weihnachten alles schon an. Mit alledem drängt sich Jesus rein in unser Leben: Unvermittelt trotz jährlicher Übung, gewaltig, bedrohlich für den gewohnten Trott.

An Weihnachten spricht Gott uns plötzlich an. Damit wir darüber nicht in Panik geraten, begehen wir zuvor den Advent. Fangen wir rechtzeitig damit an, uns vorzubereiten: Nicht zu früh, aber auch nicht zu spät.

Übrigens: Bis Viernheim wurden alle Vierer voll. Dann steigen nach und nach viele aus. Auch der junge Mann. Ich setze mich um und sage zu dem, neben dem ich zu sitzen komme: „Nach dem Mittagessen bin ich oft sehr müde. Es kann mir schwindelig werden, wenn ich rückwärts fahre.“ Sofort beginnt ein fröhliches Gespräch. Wir erfahren viel voneinander, obwohl mein Nachbar nicht leicht zu verstehen ist: Er ist Afrikaner. Der ganze Tag jedoch verändert sich durch diese unverhoffte, freundliche Begegnung. Es ist so ein Gefühl von Frieden da. Weihnachten – irgendwann unterm Jahr.

Ihre Gemeindepfarrer  
Rainer Heimbürger und Wenz Wacker